

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 68 (1990)
Heft: 8

Rubrik: Tourenbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenbericht

Seniorentour

Weissmies, 4 023 m

Mittelrück, 3 363 m

17. bis 19. August 1990

Leiter: Chr. Balsiger

Führer: W. Fischer, Lenk

6 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Als wir (sieben) am Freitag gegen Mittag in Bern den Zug bestiegen – unser Führer Werner Fischer stiess erst in Spiez zu uns –, war der Himmel noch kräftig bewölkt. Allein die Wettervorhersage war gut, und es sollte, das sei hier vorweggenommen, ein prachtvolles Wochenende geben – nicht nur punkto Wetter. Nach kurzweiliger Bahn- und Postautofahrt, einem Zimishalt in Saas Grund und anschliessender ausgiebiger Gondelbahnfahrt langten wir am Nachmittag auf Hohsaas an. Zu diesem Zeitpunkt unterschieden wir uns noch kaum von irgendwelchen Sommerfrischlern: froh, derart mühelos auf eine Höhe von 3 100 m «geklettert» zu sein. Der Rest des Tages klang aus mit Kantonementsbezug, Ausrüstungskontrolle, Nachtessen («Riz Casimir») und gemütlichem Gedankenaustausch.

Am Samstag war dann eine schärfere Gangart angesagt: Tagwache um 4.30 Uhr, Frühstück, Packen, Abmarsch um

5.30 Uhr, Anseilen und Steigeisen anziehen am Fusse des Gletschers. Dann ging es aufwärts, zuerst über geröldurchsetztes Eis und dann «nume nid z gleitig, aber geng echlei hü» weiter über den jetzt blütenweissen, pickelharten, aber nie blanken Gletscher und die ausgedehnten, steilen Firnfelder höher und höher. Pausen gab's nur kurze, denn die aufgekommene scharfe und durchdringende Bise kühlte gefährlich rasch aus. Dann, um 9.30 Uhr, waren wir auf dem Gipfel, unerwartet leicht, leichter, als wir erwartet hatten; nur Herbert ging's nicht so besonders, irgendwie setzte ihm die Höhe zu. Zugegeben: Auch die andern zitterten und schlötterten ein wenig beim gegenseitigen Gratulieren und Händeschütteln, ob vor Kälte oder Ergriffenheit – wer weiss! Immerhin hatte es drei Viertausendernovizen unter uns; das versprach ein kleineres Besäufnis in der Almagellerhütte, welche zu erreichen wir uns nach der Überschreitung und einem Verpflegungshalt anschickten. Wir hatten nun dauernd die Hütte vor Augen, weit unten; dazwischen war aber dieser unendlich lange, aus eratischen Blöcken zusammengesetzte, steile Grat, den es abzuklettern galt (was anderen Affenarten mit Sicherheit leichter gefallen wäre). Schliesslich erreichten wir doch noch heil den Zwischbergenpass, und von dort ging's dann gerutscht und gestrauchelt der Hütte zu, über «lebendiges» Geröll und durch glimmerdurchsetzten Sand und Staub (unsere Schuhe, Ho-



ROTHEN

Gartenbau

Walter Rothen AG
Alpenweg 22, 3110 Münsingen
Tel. 031 721 11 60

sen und Jacken glitzerten davon wie metallisiert). Etwas nach 14.00 Uhr hatten wir es schliesslich geschafft. Der Rest des Tages verlief wie am Freitag (inklusive «Riz Casimir»!). Nur der Wein floss etwas reichlicher als am Vorabend, aber diesen Verdacht hatten wir ja bereits acht Stunden früher auf dem Gipfel geäussert. Natürlich gäbe es noch eine ganze Menge zu erzählen über jenen Hüttenabend, aber am Sonntag war ja noch eine weitere Tour auf dem Programm; lassen wir also die müden Kämpfen ihre Glieder strecken.

Der Sonntag nun: Tagwache um 4.00 Uhr, danach im wesentlichen gleiche Handlung und Mannschaft wie am Vortag. Halt! Diese letzte Aussage bedarf einer Berichtigung. Als wir kurz vor 5.00 Uhr den Weg neuerlich unter die Füsse nahmen, war unser Häuflein arg zusammengeschmolzen. Der Weissmies hatte seinen Tribut abverlangt: Herbert litt noch immer am Höhenkoller, Margrit schloss sich aus Sympathie mit Magenbeschwerden an, Vreni spürte ihren noch nicht auskurierten Rücken, und Pierre hatte entschieden genug zu kauen am Brocken «Weissmies». So verzichteten denn die vier vernünftigerweise, wenn auch schweren Herzens, auf diese zweite Tour. Wir übrigen erreichten nach drei Stunden reichlich Hüpfen und Balancieren über schier unwegsame Felsquaderfelder – es sah aus, als hätten Riesen sich im Steinweitwurf geübt – den Rotblattgletscher am Fusse des Mittelrücks, den wir schulmässig überquerten und schliesslich den Einstieg zum Grat fanden. Die nun folgende Kletterei war, an klassischen Schwierigkeitsgraden und den Beteuerungen von Werner gemessen, wohl als leicht einzustufen, wenn da nur nicht die bodenlose Tiefe auf der italienischen Seite gewesen wäre... Dank gütiger Hilfe und aufmunternder Worte Werners und Christians, deren Marian offensichtlich weniger bedurfte als ich, schafften wir jedoch auch dieses Abenteuer. Nach kurzer, genüsslicher Gipfelfrast und bedeutend weniger mulmigem Abstieg nahmen wir den langen Weg

durchs Almagellertal unter die Füsse. Beim Hotel «Almagelleralp» trafen wir mit den übrigen vier wieder zusammen. Gemeinsam erreichten wir um 14.00 Uhr das Saas Almagell, wo wir bei einem Umtrunk dankbar Führer und Tourenleiter hochleben und das erlebnisreiche Wochenende ausklingen liessen. Auf der Heimfahrt nach Bern fiel dann noch manches Witzchen und Histörchen...

Alexander Schaltegger

Seniorentouren

vom 1./2. September 1990

Grassen, 2946 m

Trotzigplangg, 2954 m/

Wichelplangg, 2974 m

Tourenleiter und Führer: Fritz Wälti

Mit gemischtem Gefühl nahmen ich sowie sicher auch alle andern Teilnehmer am Samstag morgen, kurz nach 6.00 Uhr, das Telefon ab, und noch mehr waren wir erstaunt, als es hiess «wir fahren», denn die Wetterprognose soll laut Tourenleiter «stimmen». Für mich war jedoch das Wetter alles andere als gut, denn draussen war es stark bewölkt, und der Nebel hing «herunter».

Trotzdem, bereits auf dem Sustenpass sahen wir durch den Nebel die ersten Sonnenstrahlen, was bei mir eine leichte Entkrampfung in der Magengegend auslöste.

Trotz erneutem Nebel verliessen wir kurz vor Mittag die saubere Sustli-Hütte Richtung Grassen oder auch Wendelhornjoch (angeblich ist beides richtig). Kurz vor dem Betreten des Gletschers sahen wir unseren Berg, eben den Grassen, zum erstenmal richtig, da wir dicht über dem Nebel waren. Nachdem unser «Gide» durch den stark zerklüfteten Gletscher, nach einigen Kehrtwendungen den richtigen Weg gefunden hatte, erreichten wir schwitzend das Joch, wo wir direkt dem majestatischen Titlis gegenüberstanden. Welcher Anblick über dem Nebelmeer. Nach dem kurzen Picknick – es war ziem-

lich kalt – erreichten wir nach 3½ Stunden nach einer leichten Kletterei den Gipfel. Ringsherum ragten die Schneegipfel, vom Susten- bis zum Wetterhorn und noch weiter glitzernd aus dem Nebelmeer. Welche Pracht! Fritz führte uns dann durch die Normalroute, natürlich im untern Teil wieder im Nebel, in die Hütte zurück.

Da der Nebel am zweiten Tag hartnäckig an den Bergspitzen hing, ansonsten war es in der Nacht sternenklar, marschierten wir erst um 6.30 Uhr von der Hütte Richtung Trotzigplangg weg. Es war 8.00 Uhr als wir im Joch bei ziemlicher Kälte das Klettertenü anzogen. Einer der Teilnehmer nahm sogar seine Kletterfinken aus dem Rucksack, was fast mit einem Heimvorteil gegenüber den andern verglichen werden kann!

Die Sonne half bald, neben den Anstrengungen der schönen Kletterei, uns zu erwärmen.

Bevor der «Wichel» in Angriff genommen wurde, mussten wir während des Picknicks zusehen, wie der Nebel immer höher stieg. Ja, einen kurzen Moment waren wir im Nebel. Ich persönlich hatte darob kein gutes Gefühl. Doch Fritz war, wie immer, seiner Sache sicher. Und so war es auch. Nach kurzer Zeit konnten wir wieder, die Sonne im Rücken, weiterklettern. Nach dem Abseilen beim Abstieg gab es noch einige Schwierigkeiten, da sich der bekannte Weg durch den starken Rückgang des Gletschers verändert hatte. Trotzdem gelangten wir am Mittag, nun bei schönstem Wetter, in die Hütte zurück.

Fritz, Deine Nase und das Gefühl hatten recht gehabt, wir erlebten zwei schöne Tage. Danke, bis zum nächsten Mal.
E.W.

Kletterwoche Dolomiten

Senioren

vom 8. bis 15. September 1990

Leiter: Hans Brügger und Pius Gauch

Führer: Othmar Prinoth aus St. Ulrich im Grödnertal

8 Teilnehmer

Am Samstag morgen starten wir in aller Frühe mit PW und erreichen über St. Margrethen, Arlberg und Brenner gegen Mittag das Grödnertal im Südtirol. In der schönen Arvenstube des Gasthofs «Überbacher» in St. Peter lernen wir die Gastlichkeit dieses Landes kennen. Der Blick aus den blumengeschmückten Fenstern richtet sich auf schroffe, verschneite Dolomitennordwände. Ausgerechnet Schnee zu Beginn unserer Kletterwoche! Im Lauf des Nachmittags treffen wir in St. Christina ein und beziehen im Hotel «Villa Pallua», unserem Standort für diese Woche, die Zimmer. Nach dem Nachtessen lernen wir unseren Bergführer kennen und lassen uns über das Programm für den nächsten Tag orientieren.

Am Sonntag treffen wir uns im Klettergarten der «Steinernen Stadt» unterhalb des Sellajochs zu einigen Stunden Ausbildung. Gegen Mittag werden wir vom ORF für eine Fernsehsendung über die Dolomiten bei unserer Tätigkeit gefilmt. Eifrig ist jedermann(-frau) darauf bedacht, eine gute Figur zu machen. Am Nachmittag dislozieren wir aufs Grödnerjoch, um von da über den Klettersteig die «Westliche Cir» zu erklimmen. Dieser Steig ist für uns alle eine neue und interessante Erfahrung. Kletterei im III. Grad mit Sicherung über Schlingen und Karabiner an fixen Drahtseilen und Leitern.

**Gezielte
Werbung**

**in den
Clubnachrichten
des SAC**

Am Montag morgen gehen wir die «Südkamine am ersten Sellaturm» an. Wir sind nicht allein im Fels, neben, unter und über uns ertönen die lauten Kommandi der Alpini der italienischen Armee, die mit Unmengen von Karabinern und Keilen um den Bauch angerückt sind. Das singende Rufen der Italiener gefällt uns, und bald ertönt auch aus unseren Reihen: «La corda e liiberaaaa...» oder «Caduta saas-siiii.» Die ausgesetzte Route ist äusserst steil, aber sehr griffig. Eine freie luftige Kletterei mit Mutsprung über eine breite Kluft führt uns auf den Gipfel (III + IV). Ein kalter Wind lässt uns nicht lange verweilen, über vier Abseilstellen von zweimal 20 Meter und zweimal 40 Meter erreichen wir wieder das Sellajoch.

Am Dienstag fahren wir von St. Ulrich mit der Kabinenbahn auf die «Seceda» und wandern auf Alpwegen Richtung Geisslerspitzen. Die «Kleine Fermeda» ist unser Tagesziel. Die Schwierigkeiten im Fels sind eher klein (III), die Steinschlaggefahr jedoch gross; eine unserer Kameradinnen wird von einem Stein getroffen. Die Prelung am Oberschenkel ist zwar sehr schmerhaft, hindert aber glücklicherweise nicht am Weiterklettern. Den Gipfel erreichen wir trotz drohendem Nebel, und durch unser Glück werden wir auch vom Regen verschont. Die Abseilstelle wird durch den rostigen, wackligen Haken zum Abenteuer.

Das Programm vom Mittwoch beschert uns einen Ruhetag, an dem alles erlaubt ist ausser Klettern, wie unsere Leiter anordnen. Wir fahren auf die Seiseralm (zirka 1800 m), eine der grössten ganzjährig bewohnten Alpen Europas. Der Sessellift bringt uns auf Pflatsch und die Füsse zur Arnikahütte, wo auch der Gaumen auf seine Rechnung kommt. Wir geniessen eine weite Rundsicht auf die markanten Massive der Grödnerdolomiten. Am Abend holt uns Othmar zu Fernsehaufnahmen in die «Stua Catores» (Catoresstube), wo Flavio, ein älterer Bergführer, vom kürzlich verstorbenen, legendären

Luis Trenker erzählt. Die Catores, zu deutsch Felshühner, sind eine Gilde von Bergführern und Spitzkletterern aus Gröden. Sie haben sich mit ihrer Mitgliedschaft zur ehrenamtlichen Mithilfe bei der Bergrettung verpflichtet. Die Gruppe ist sehr gut ausgebildet und mit modernen Mitteln ausgerüstet (Heli, Funk, Computer) und führt pro Tag durchschnittlich 2½ Rettungen im Grödner- und im Fassatal durch!

Die «Fünffingerspitzen» im Langkofelmassiv, auf dem Programm vom Donnerstag, sind verschneit und vereist, eine Besteigung wäre zu gefährlich. Der Führer schlägt uns als Ersatz die «Cinque Torri» vor. Wir fahren mit PW über Grödnerjoch, Valparopass und Falzaregopass zur Talstation des Sessellifts, der uns rasch zur «Sciotattoli-Hütte» bringt, dem Ausgangspunkt für unser heutiges Vorhaben (Sciotattoli = Eichhörnchen, auch eine Klettergilde). Am ersten Turm gehen wir die «Via delle Guide» an (III+IV). Eine herrliche Kletterei in senkrechtem, griffigem Fels in luftiger Höhe, eine Route zum Jubeln! Ein komplizierter Abstieg mit mehreren Abseilstellen bringt uns zum zweiten Turm. Dieser ist in der Mitte gespalten und Othmar führt uns in lustiger Kaminkletterei in zwei Seillängen zum Gipfel mit einer ausgesetzten, zum Teil überhängenden Abseilstelle von 45 Metern.

Der Höhepunkt dieser Woche ist am Freitag unbestreitbar der grosse oder dritte Sellaturm mit der «Jahnfüre» (III + IV +). Dem Einstieg in einem düsteren Couloir folgt gleich die Schlüsselstelle, zehn Meter Kaminkletterei in glatten, speckigen Platten ohne Griffe. Diese Schwierigkeit wird mit mehr oder weniger Gejammer überwunden und das Couloir bis auf das Spiralband erstiegen. Einem schrägen, steilen Riss folgend, erreichen wir den Quergang, der von Othmar mit 30 Meter Seilgänger vorbildlich abgesichert wird. Von oben sieht man nur in den gähnenden Abgrund, von unten diverse Hinterteile, die sich langsam und vorsichtig seitwärts

bewegen. An steilen Graten und auf glatten Platten erreichen wir nach elf Seillängen den Gipfel. Ein interessanter, anstrengender Aufstieg wird belohnt durch die weite Sicht auf die prächtige Landschaft. Die Tour ist aber noch nicht zu Ende, erwarten uns doch noch fast drei Stunden Abstieg im II. und III. Grad mit diversen Abseilstellen, die letzte von knapp 50 Metern. Glücklich und sehr zufrieden erreichen wir nach absolviertem Materialschlacht unsere Autos auf dem Sellajoch. Eine wunderschöne Bergwoche ist zu Ende. Unserer verletzten Kameradin geht es besser, wir machen uns auf die Heimreise. Wir danken unseren beiden Tourenleitern Hans und Pius herzlich für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Tourenwoche. Sie haben in Othmar Prinoth einen ausgezeichneten, sicheren und umsichtigen Bergführer gefunden, der uns mit seinem Wissen über Flora, Fauna, Geologie, Land und Leute viel mitgegeben hat. Die ganze Woche hat uns die Sonne begleitet, und die Feinschmekker unter uns sind auf ihre Rechnung gekommen.

Herzlicher Dank allen Teilnehmern für die gute Zusammenarbeit.

Christian Balsiger

Tourenwoche Val Masino/Val di Mello

(südliches Bergell – Veltlin)
vom 23. bis 29. September 1990

Von der sonst so wunderschönen Berglandschaft war am Anreisetag nicht viel zu sehen... es regnete in Strömen. Pessimisten überlegten sich bereits schon, welche Museen wohl anderntags geöffnet wären!

Welche Freude dann am Montag morgen, als der Regen aufgehört hatte! Ersten Kletterversuchen im Val di Mello stand nichts mehr im Wege, und so konnte «frau» ihre Klettertechnik an den Granitfelsen, genannt Sperrone dell’Onda, wieder etwas auffrischen.

Bereits am nächsten Morgen ging es ins hohe Bergellengebirge. Der Hüttenweg zum Rif. Omio war nicht sehr lang, jedoch recht anstrengend, so dass am Nachmittag nur die ganz angefressenen Kletterinnen, zusammen mit Bergführer Arno Cäjöri, die Punta Milano bestiegen.

Niemand verzichtete dann jedoch andernfalls auf die (zum Teil schwierige) Besteigung des Pizzo Ligoncio. Die wunderbare Fernsicht von diesem Gipfel liess Mühe und Strapazen schnell vergessen.

Etwas wehmütig verliess man donnerstags die äusserst netten Hüttenwarte, um hinauf ins Rif. Gianetti zu steigen. Das Angebot zur anschliessenden (freiwilligen) Besteigung der Punta Torelli benutzten nur gerade drei Teilnehmerinnen. Alle anderen sparten ihre Kräfte für den Tourenhöhepunkt am anderen Tage... die Besteigung des Badile! Nach der erfolgrei-

The advertisement features a large black and white photograph of a pair of Zeiss binoculars, angled diagonally. In the upper left corner, there is a small square containing the Zeiss logo (a stylized 'Z' inside a square). Below the logo, the text 'Markenzeichen für Zeiss Qualität' (Brand mark for Zeiss quality) is written. In the lower left corner, there is another small square containing the text 'ZEISS' and 'West Germany'. To the right of the binoculars, the text 'Noch mehr, noch besser, noch schärfer sehen. Zeiss Feldstecher.' is displayed. At the bottom, there is a box containing the text 'Feldstecher', 'Fernrohre', 'Höhenmesser', and 'Brillen', followed by the 'Heck' logo and the text 'W. Heck, Optikermeister, Bern Marktgasse 9, Tel. 22 23 91'.

chen Besteigung am Freitag hiess es bereits schon wieder den Abstieg Richtung Tal unter die Füsse nehmen.

Bei einem gemütlichen und guten Abendessen in der Pensione Sertori fand dann die wunderschöne Tourenwoche ihren würdigen Abschluss.

An dieser Stelle sei noch einmal ganz herzlich der Tourenleiterin Elsbeth Bürki und dem Führer Arno Cajöri für die tolle Woche gedankt!

Mireille Guggenbühler

sche Steinwild nur etwa 15 Jahre alt. So verzichten wir gerne auf das angeberische Übergewicht und werden dafür um ein mehrfaches älter. – Die Gemsen äsen in respektvoller Distanz.

An einem hilben Plätzchen mit klarer Sicht in die Hochalpen halten wir längere Rast, bevor wir uns auf den Marsch über den 9 km langen, oft beidseitig exponierten Grat zum Harder Kulm (1 306 m) begeben. Bei der Roten Fluh besuchen wir noch eine Vereinshütte mit zwölf Schlafplätzen, die wie ein Adlerhorst an den senkrechten Flühen klebt. Zu Füssen liegt der blaue Brienzersee und gegenüber erheben sich die höchsten Oberländer in ihrer weissen Pracht. – Für alles, was wir heute erleben durften, gebührt Ruodi und Peter ein herzlicher Dank.

Sioux

Die Stimme der Veteranen

Augstmatthorn, 2 137 m

5. Oktober 1990

Tourenleiter: Ruodi Oertli

11 Teilnehmer

Für Veteranen kaum zu glauben, dass es an einem Donnerstag derart giessen kann. Daher Verschiebung der Tour auf Freitag. Auch der Tourenleiter wird ausgewechselt, weil Peter Barblan, der alles sorgältig eingefädelt hatte, nach einer Operation noch nicht bergtüchtig ist. Bei Ruodi sind wir aber auch in guten Händen.

Mit dem Bödeli-Taxi fahren wir von Interlaken auf die Lombachalp (1 530 m) und steigen von da – was bleibt uns anderes übrig – zu Fuss hinaus zum Siggiturm, 2 085 m. Es ist bald allen klar, dass wir uns heute überall auf glitschigem Parkett bewegen werden. Wenigstens ist das Wetter unbedenklich. Zuoberst am Augstmatthorn versperren ein Dutzend Steinböcke uns zweibeinigen Namensvettern den steilen Aufstieg. Sie weichen aber höflich rechtzeitig in die Hänge aus. So müssen wir uns nicht mit den 100 Kilo schweren Mocken herumbalgen.

Auf dem sonnigen Gipfel können wir uns mit dem Wildhüter über seine Schützlinge unterhalten. Darnach wird das zoologi-

Gspon, 1 893 m – Saas Grund, 1 559 m

11. Oktober 1990

Leiter: Bruno Egli

27 Teilnehmer

Ein makelloser Tag war uns für diese Tour beschieden. Nur schade, dass sie Hansruedi Siegrist als Initiant aus gesundheitlichen Gründen nicht selber leiten konnte. So ist Bruno Egli für ihn eingesprungen, und mit ihm waren wir auch bestens versorgt. Die enorme Teilnehmerzahl mochte Aussenstehende an eine Radiowanderrung erinnern; für uns war es eine fröhliche Gesellschaft von lieben alten Kameraden, Individualisten und Idealisten.

Schon um 10 Uhr konnten wir vom hochgelegenen Gspon aus aufbrechen. Lange ging es auf breitem Weg durch Feld und Wald in südlicher Richtung. Ab Findelen auf dem «Höhenweg» in Einerkolonne bergan bis auf etwa 2 300 m, dazu in einer Bergflanke, die oft abrupt bis zum Lauf der Saaser Vispa hinunterfällt. In der zerklüfteten Arb standen die herbstgoldenen Lärchen vor dem tiefblauen Himmel und